

WKB-Wirtschaftsbrief

Das Wallis wächst stärker als die Schweiz

In Zusammenarbeit mit der Walliser Industrie- und Handelskammer (IHK Wallis) und der Walliser Landwirtschaftskammer (WLK)

Leitartikel der Walliser Industrie- und Handelskammer

**Wohlstand ist niemals
selbstverständlich**

Standpunkt der Walliser Kantonalbank

**Eine starke Identität, um
wirtschaftliche Herausforderungen
zu meistern**



WKB

Fühlen Sie sich zuhause

wkb.ch

September 2026

Dieses Wachstum kommt nicht von ungefähr

In einem internationalen Umfeld, das von Konflikten, Handelsspannungen und einem starken Franken geprägt ist, behauptet sich die Walliser Wirtschaft. Mit einem erwarteten Wachstum von 1,09 % dürfte sie 2026 sogar besser abschneiden als der Schweizer Durchschnitt.

Das ist erfreulich. Doch dieses Ergebnis darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lage je nach Branche sehr unterschiedlich ist.

Das Walliser Wachstum stützt sich wesentlich auf den sekundären Sektor, dessen Wertschöpfung um 2,8 % zulegen dürfte. Die Chemie- und Pharmaindustrie bleibt der wichtigste Wachstumsmotor. Gleichzeitig gewinnt das Baugewerbe wieder an Dynamik und der Energiesektor kehrt auf den Wachstumspfad zurück. Diese Ergebnisse zeigen, wie entscheidend unsere industrielle Basis, unsere Infrastrukturen und unsere Produktionskapazitäten für den Wohlstand des Kantons sind.

Andere Branchen stehen stärker unter Druck. Die Investitionsgüterindustrie leidet unter der schwachen globalen Nachfrage, den Zöllen und der Aufwertung des Frankens. Der Tourismus bleibt widerstandsfähig, verliert aber an Schwung. Der Handel verzeichnet einen leichten Rückgang, während steigende Energiepreise die Kaufkraft belasten. Auch der Dienstleistungssektor wächst nur mässig.

Die Walliser Wirtschaft hält sich somit gut, kommt jedoch nicht unbeschadet durch diese schwierige Phase. Seit mehreren Jahren bewältigen unsere Unternehmen eine Krise nach der anderen: Pandemie, Lieferengpässe, Inflation, Energiekrise, geopolitische Konflikte und Handelsspannungen. Ihre Anpassungsfähigkeit ist bemerkenswert. Sie ist jedoch nicht unbegrenzt.

Dieses Wachstum darf deshalb keine Rechtfertigung für Stillstand sein. Es muss uns vielmehr dazu bewegen, unsere Stärken weiter auszubauen: eine wettbewerbsfähige Industrie, verfügbare Energie, leistungsfähige Infrastrukturen, ein Baugewerbe, das den Bedarf decken kann, und Unternehmen, die frei investieren können. Dafür braucht es schnellere Verfahren, weniger Bürokratie und verlässliche Rahmenbedingungen.

Wohlstand ist niemals selbstverständlich. Er entsteht langfristig durch Unternehmen, die Risiken eingehen, und durch politische Entscheide, die ihnen dies ermöglichen. Unsere Verantwortung ist klar: Wir müssen heute die Motoren unserer Wirtschaft stärken, damit wir der nächsten Generation morgen ein Wallis übergeben können, das ihr dieselben Chancen bietet.

Dieses Wachstum darf deshalb keine Rechtfertigung für Stillstand sein.



Vincent Riesen
Direktor der Walliser
Industrie- und
Handelskammer

Nationale und internationale Rahmenbedingungen

Die Schweizer Wirtschaft angesichts der Unsicherheiten

Welt

Die Wirtschaft mag keine Unsicherheit. Doch mit dem Krieg im Iran und den wiederholten Blockaden der Strasse von Hormus hat sich diese Unsicherheit nur noch verstärkt. Mit spürbaren Folgen für das weltweite Wachstum: Für 2026 wird ein BIP-Wachstum von gerade einmal 2,4 % erwartet. Je nach Region sind die Auswirkungen jedoch unterschiedlich. In den Vereinigten Staaten stützen Investitionen in künstliche Intelligenz und eine expansive Fiskalpolitik die Konjunktur trotz der Auswirkungen hoher Energiekosten auf den Konsum. Das BIP-Wachstum dürfte in diesem Jahr bei 2,3 % liegen. In der Eurozone, die stark von Energieimporten abhängig ist, führt der Ölschock zu einem stagflationären Umfeld und begrenzt das Wachstum auf 0,6 %.

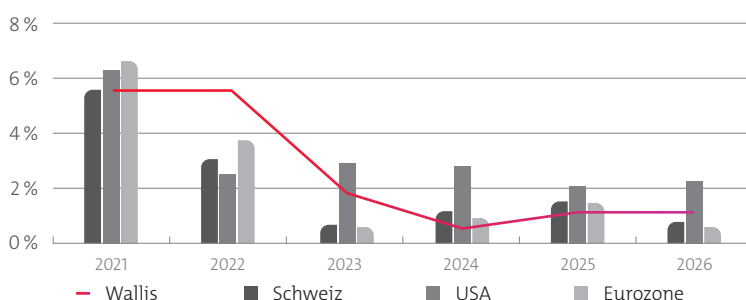
Schweiz

Diese geopolitischen Spannungen beeinflussen auch das Wachstum der Schweiz, insbesondere die Exportindustrie. Die Investitionen in Maschinen und Ausrüstung dürften 2026 erneut zurückgehen. BAK Economics prognostiziert ein BIP-Wachstum von 0,8 % auf nationaler Ebene, das von der Binnenkonjunktur getragen wird. Niedrige Zinsen und eine weiterhin positive Zuwanderung stützen diese Entwicklung. Der leichte Anstieg der Arbeitslosigkeit (3,2 %) beeinträchtigt die Konsumneigung der Haushalte nicht massgeblich. Die gute Nachricht kommt aus dem Bausektor, der nach einer schwierigen Phase wieder an Fahrt gewinnt.

Aufgrund eines moderaten Inflationsanstiegs auf 0,6 % wird die SNB den Leitzins, der seit Juni 2025 bei 0 % liegt, nicht anpassen. Sie wird sich auf den Devisenmarkt konzentrieren, um die Aufwertung des Schweizer Frankens, der den Status einer Fluchtwährung hat, einzudämmen.

Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung p. a. in %, das Schweizer BIP ist um Sportgrossanlässe bereinigt



Uneinheitliche Entwicklung zwischen den Branchen

1,09%

Für 2026
erwartetes
BIP-Wachstum
des Wallis

Das moderate Wachstum der Walliser Wirtschaft, welches seit 2023 zu beobachten ist, setzt sich fort. Das reale BIP wird in diesem Jahr um 1,09 % steigen gegenüber 1,1 % im Jahr 2025. Der Krieg im Iran, die US-Zölle und der starke Franken wirken sich auf mehrere Branchen aus. Sie schwächen die Wettbewerbsfähigkeit unserer Exportindustrie, bremsen die Wachstumsaussichten des Hotel- und Gastgewerbes (+0,3 %) und wirken sich negativ auf den Handel aus (-0,1 %).

Trotz dieser Belastungen verzeichnet die chemisch-pharmazeutische Industrie im Jahr 2026 eine positive Entwicklung. Der Bausektor sorgt für Dynamik, und der Energie- und Wassersektor erlebt derzeit einen starken Aufschwung. Diese Entwicklungen verhelfen dem sekundären Sektor im Jahr 2026 zu einem signifikanten Wachstum (+2,8 %). Der tertiäre Sektor verzeichnet hingegen nur ein moderates Wachstum von 0,4 %, während die Wertschöpfung im primären Sektor abnimmt (-2,4 %).

Primärer Sektor

Rückläufige Erträge in der Landwirtschaft

Gemäss den Mitte August vorliegenden Wetterdaten zeichnet sich das Jahr 2026 als eines der heissesten und trockensten Jahre ab, die in der Schweiz jemals gemessen wurden. Wassermangel und Hitze wirken sich stark auf die Pflanzenproduktion aus und machen dem Vieh zu schaffen. Diese Situation dürfte zu einem Rückgang des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft führen.

2026 dürfte sich der zunehmende Einfluss extremer Wetterbedingungen auf die Landwirtschaft bestätigen.

Rohertrag der Walliser Landwirtschaft

In Millionen CHF



Quelle: Walliser Landwirtschaftskammer

Die Folgen der Trockenheit waren bereits im Frühjahr zu spüren: Die Heuernte ging schon beim ersten Schnitt zurück. Die nachfolgenden Schnitte hängen weitgehend von den Bewässerungsmöglichkeiten ab. Doch selbst wenn Wasser zugeführt werden kann, bleibt die Vegetationsdecke dünn. Der Futtermangel zwingt so manche Landwirte dazu, ihren Rinderbestand zu reduzieren. Der Hitzestress, welcher dem Vieh zusetzt, führt zudem zu einem Rückgang der Milchproduktion. Die ersten Almbetriebe wurden bereits Anfang August vorverlegt, was auf eine allgemeine Verkürzung der Sömmerungszeit und damit auch der Alpkäseproduktion hindeutet. Die Hühner legen zwar immer noch gleich viele Eier, aber mit einem geringeren Durchschnittsgewicht.

Allerdings sind nicht alle Kulturen gleichermassen betroffen. Getreide und Ölsaaten weisen gute Erträge und eine zufriedenstellende Qualität auf. Die sommerlichen Bedingungen hingegen lassen Schwierigkeiten bei den Kartoffel-, Rüben- und Maisernten befürchten.

Ende März bis Anfang April kam es im Obstbau zu Frostperioden, die einen Teil der Blüte der Aprikosensäulen zerstörten. Schätzungen gehen von einem Ernterückgang von 15 % gegenüber dem Zehnjahresdurchschnitt aus. Die extreme Hitze der Sommermonate beeinträchtigt die Fruchtgrösse, auch in bewässerten Obstplantagen. Die Äpfel färben sich während der Reifung kaum. Für die Birnen und Beeren sind die Aussichten besser.

Im Weinbau wird eine Erntemenge erwartet, die mit der von 2025 vergleichbar ist. Wirtschaftlich gesehen ist die Lage jedoch kritisch, sinken die Erlöse doch vor dem Hintergrund eines rückläufigen Weinkonsums. Die starken Hitzeperioden sind für den Konsum der Touristen und Urlauber auch nicht gerade förderlich.

Trotz einiger verschonter Sektoren dürfte das Jahr 2026 die zunehmenden Auswirkungen extremer Wetterbedingungen auf die Walliser Landwirtschaft bestätigen.



Pierre-Yves Felley
Direktor der Walliser
Landwirtschaftskammer

Positiver Trend im Baugewerbe

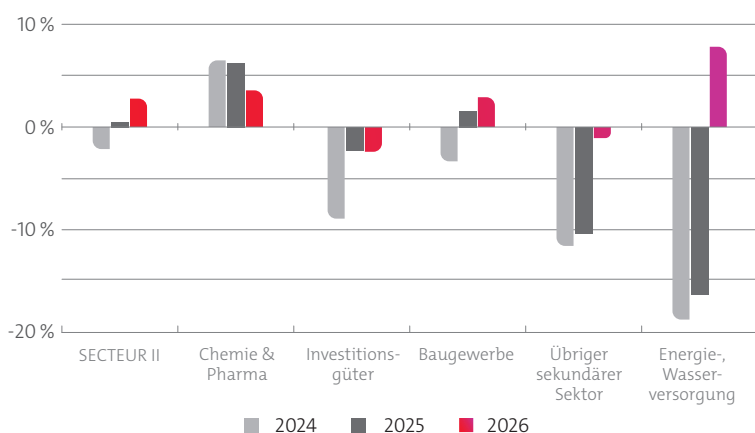
2,8%

Für 2026
prognostiziertes
Wachstum im
sekundären Sektor

Chemie- und Pharma-, Bau- und Energieindustrie: Das ist das Gewinner-Trio 2026 für den Walliser Sekundärsektor. Sein Wachstum dürfte 2,8 % erreichen, also einen beachtlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2025: +0,5 %). Auch wenn die Chemie- und Pharmaindustrie bekanntlich nach wie vor der Motor des Walliser BIP ist, ist es erfreulich, die positiven Entwicklungen dieses Jahr im Baugewerbe (+3 %) sowie – nach Jahren des Rückgangs – im Energie- und Versorgungssektor (+7,8 %) festzustellen.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Industriebranchen

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung p. a. in %



Quelle: BAK Economics

Der positive Trend im Bereich der Umbau- und Renovationsarbeiten bestätigt sich.

Chemisch-pharmazeutische Industrie

In den letzten Jahren verzeichnete diese Industriebranche ein starkes Wachstum im Wallis, während das Jahr 2026 von einer Abschwächung geprägt ist. BAK Economics prognostiziert ein Wachstum der Wertschöpfung von 3,6 %. Die neuen US-Zölle auf pharmazeutische Erzeugnisse (maximal 15 %) belasten die Schweizer Exporteure, auch wenn es verschiedene unternehmensspezifische Ausnahmeregelungen gibt. Dank seiner Produktionskapazitäten in den USA sieht Lonza darin sogar eine Wettbewerbschance.

Mittelfristig wird das neue US-Referenzpreissystem, in dessen Rahmen die USA ihre Medikamentenpreise an einen internationalen Preiskorb anpassen, zu dem auch die Schweiz gehört, grössere Auswirkungen haben. Da die Schweizer Preise unter dem US-Niveau liegen, dürfte dies zu einem Preisrückgang in den USA führen und auf die Margen der Pharmahersteller drücken.

Investitionsgüterindustrie

Die anhaltende Unsicherheit führt zu einem Nachfragerückgang, während die Zölle in Verbindung mit der Aufwertung des Schweizer Francs der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich schaden. Für das Jahr 2026 wird daher ein weiterer Rückgang der realen Bruttowertschöpfung in der Investitionsgüterindustrie um 2,4 % erwartet.

Bausektor

Im Walliser Bausektor setzt sich der 2025 einsetzende Aufwärtstrend fort. Der erneute deutliche Anstieg der Zahl der im Jahr 2025 erteilten Baubewilligungen wird sich im Prognosezeitraum 2026–2027 zunehmend positiv auswirken. Parallel dazu bestätigt sich derselbe positive Trend im Umbau- und Renovationsbereich, zu dem auch Vorzieheffekte im Zusammenhang mit der beschlossenen Abschaffung des Eigenmietwerts beitragen. Im Tiefbausegment ist der Ausbau der A9 zwar mittlerweile weit fortgeschritten, doch laufende Bauprojekte wie die Fertigstellung des Riedbergtunnels wirken sich noch immer positiv aus.



Die stabilisierende Rolle der öffentlichen Dienstleistungen

Trotz erhöhter wirtschaftlicher Risiken wird der Dienstleistungssektor in diesem Jahr einen leichten Aufschwung erleben. Für das Wallis wird für 2026 ein Wachstum von 0,4 % prognostiziert. Zwei Sektoren tragen entscheidend dazu bei: Der Verkehrs- und Logistiksektor wächst um 1,3 %, während der Finanzsektor um 1,2 % zulegt. Letzterer profitiert insbesondere vom Bevölkerungswachstum im Wallis und einer günstigen Börsenentwicklung. Die öffentlichen Dienstleistungen haben eine stabilisierende Rolle mit einem Anteil von 21 % an der gesamten kantonalen Wertschöpfung und einer prognostizierten Wachstumsrate von 1,5 % im Jahr 2026.

Demgegenüber weisen die Unternehmensdienstleistungen und die sonstigen Dienstleistungen weiterhin einen rückläufigen Trend auf. Vor allem erstere wird die anhaltende Schwäche der Industrie mit voller Wucht treffen, was erklärt, warum für das laufende Jahr erneut ein Rückgang der Wertschöpfung in diesem Sektor erwartet wird.

Die geopolitische Unsicherheit drückt auf die Verbraucherstimmung.

Hotel- und Gastgewerbe

Der Krieg im Iran belastet den internationalen Tourismus und führt zu einem Anstieg der Kosten für Fernreisen. Die Nachfrage aus weit entfernten Märkten, insbesondere aus Asien, dürfte nachlassen. China scheint jedoch weniger betroffen zu sein, zumal seine Abhängigkeit von Flugverbindungen über den Nahen Osten geringer ist. Vom US-Markt wird zwar noch ein leichter Anstieg erwartet, der aber durch steigende Flugpreise sowie einen Rückgang des Konsumentenvertrauens gebremst wird.

Die inländische und europäische Nachfrage hat weiterhin eine stabilisierende Rolle. Die steigenden Kosten und die anhaltenden Unsicherheiten bei Reisen dürften so manchen Reisenden dazu veranlassen, Ziele in der näheren Umgebung zu bevorzugen. Dies kommt sowohl Aufhalten in der Schweiz als auch Reisen innerhalb Europas zugute. Die Schweizer Haushalte stehen jedoch weiterhin unter Druck: Der private Konsum wächst langsamer als im Vorjahr, während die Inflation die Kaufkraft weiter schwächt. Im Wallis dürfte das reale Wachstum der Wertschöpfung im Laufe des Geschäftsjahres gerade einmal 0,3 % betragen.

Handel

Nach einem starken Anstieg im vergangenen Jahr dürfte der Handel im Jahr 2026 einen leichten Rückgang verzeichnen (-0,1 %). Im Detailhandel drückt die geopolitische Unsicherheit auf die Stimmung der Konsumenten, denn im Zuge des Krieges im Iran wird mit einem Preisanstieg gerechnet. Die steigenden Kraftstoffpreise schmälern das Budget für andere Ausgaben.

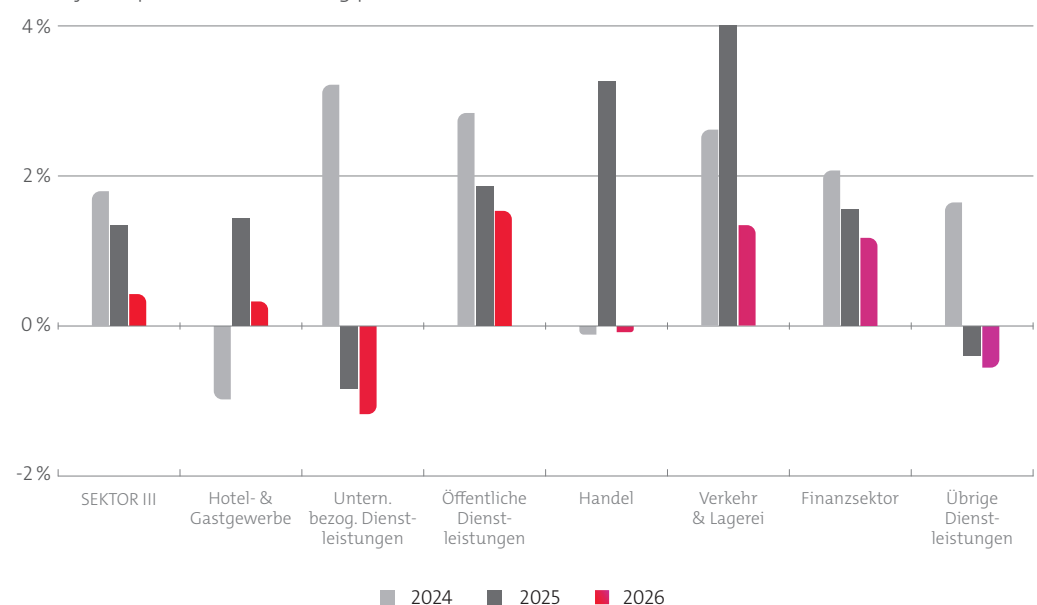
Der Krieg im Iran belastet den internationalen Tourismus

0,4%

Für 2026 geschätztes Wachstum im Dienstleistungssektor

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbranchen

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung p. a. in %



Wenn Identität zu einem wirtschaftlichen Vorteil wird

7,8%

Für 2026 prognostiziertes Wachstum im Energie- und Wasserversorgungssektor

In einer globalisierten Welt bleibt auch die Walliser Wirtschaft nicht unberührt von den Konflikten im Nahen Osten und den Handelsspannungen. Doch wie widerstandsfähig sie ist, ist in den jüngsten Prognosen des Instituts BAK Economics zu lesen. Für 2026 wird ein BIP-Wachstum von 1,09 % erwartet, das über dem Schweizer Durchschnitt liegt. Getragen wird diese Widerstandsfähigkeit vom sekundären Sektor, dessen Wachstum bei 2,8 % liegt. Das ist beruhigend und macht deutlich, wie wichtig eine starke und gefestigte Identität ist.

So wie der Weinbau und der Tourismus bilden die Industrie, die Wasserkraft sowie das Bau- und Immobiliengewerbe die wirtschaftliche DNA des Wallis. Diese drei Sektoren tragen massgeblich zur kantonalen Dynamik bei. Während die chemisch-pharmazeutische Industrie in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung erlebt hat, weisen heute der Bausektor (3 %) sowie der Energie- und Wasserversorgungssektor (7,8 %) eine besondere Vitalität auf. Diese Säulen sind sowohl Orientierungspunkte als auch Hebel für die Vorbereitung auf die Zukunft.

Das Baugewerbe ist für die Beschäftigung und die Raumplanung im Wallis nach wie vor von zentraler Bedeutung. Der Markt stand unter Druck. Dank der Anpassung des Sektors an die neuen regulatorischen Anforderungen und an günstigere finanzielle Rahmenbedingungen bestätigt sich 2026 der im letzten Jahr festgestellte Aufschwung.

Die Wasserkraft ist für das Wallis und die Schweiz nach wie vor eine strategische industrielle Säule. Unser Kanton liefert mehr als 28 % des landesweiten Wasserkraftstroms. Die Produktion steigt trotz klimatischer Unwägbarkeiten. Mehrere Projekte zur Stärkung der Winterproduktion und der Speicherkapazitäten befinden sich derzeit in der Machbarkeitsphase.

Im Zentrum dieser sich wandelnden Wirtschaft nimmt die Walliser Kantonalbank (WKB) einen natürlichen Platz ein. Sie trägt seit langem zur Entwicklung der Walliser Unternehmerkultur bei. Ihre Solidität, Zuverlässigkeit und Innovationskraft machen deutlich, dass eine starke Identität kein Hemmnis für den Wandel ist, sondern im Gegenteil eine Voraussetzung dafür, ihn gelassen zu integrieren.

Die WKB und das Wallis teilen Werte, Kompetenzen und den gemeinsamen Willen zur Gestaltung der Zukunft. Diese gemeinsame Identität ist ein Kennzeichen, eine Stärke und eine echte Handlungsmacht.

Die WKB und das Wallis teilen Werte, Kompetenzen und den gemeinsamen Willen zur Gestaltung der Zukunft.



Oliver Schnyder

Präsident der Generaldirektion
der Walliser Kantonalbank

